Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 127. Mittwochs den 26. October 1825.

München, vom 14. October.

Heute und gestern wurde von 11 bis 12 Uhr mit allen Glocken der Hauptstadt geläutet; die Kaufläden waren gestern alle geschlossen; die Theater-Vorstellungen haben aufgehört; alle Herzen sind nur von einem gleichen Gefühle der tiefsten Betrübniß erfüllt. Heute Vormittags nahm der Hr. General-Lieutenant Graf v. Marsigli den Huldigungseid der königlichen Leibgarde der Hartschiere, als deren Kapitain für Se. Majestät den König Ludwig in Empfang.

Am 15. October Nachmittags wurde der entseelte Leichnam Sr. Majestät des Königs in feierlichem Zuge von Nymphenburg nach der königlichen Hofkapelle in der Residenz zu München abgeführt.

In Würzburg wurde am 15ten d. die dortige Garnison von dem Stadt- und Festungs-Commandanten General-Major Grafen von Buttler für den König Ludwig Carl August auf dem Residenzplatze feierlich in Pflicht genommen. Da Se. Majestät Sich bei Ankunft des von München eingetroffenen Couriers noch in Brückenau befanden, so hat der Courier gleich nach gewechselten Pferden die Reise nach Brückenau fortgesetzt.

Se. Majestät, der nunmehrige König Ludwig von Baiern, ist geboren den 25. Aug. 1786, vermählt seit den 12. October 1810 mit der Prinzessin Therese Charlotte Louise von Sachsen-Hildburghausen, geb. den 8. Juli 1792. Ihre Kinder sind: Maximilian 14, Mathilde 12, Otto 10, Luitpold 4, Adelgunde 2 Jahr alt, nebst einer erst in diesem Jahre gebornen Prinzessin.

Köln, vom 16. October.

Folgendes ist das Programm der Taufe des Dampfschiffes Friedrich Wilhelm. Die Taufhandlung geht vor sich am Montag den 17. October 1825, präcise um 12 Uhr Mittags, als am Vorabende des Jahrestages der großen Völkerschlacht, und in Gemäßheit der huldreichst verliehenen Allerhöchsten Kabinetsordre vom 21. September d. J. Anwesend sind die von der Königl. Handelskammer eingeladenen hohen Militair- und Civilbehörden. Das Schiff, verziert mit preußischen und niederländischen Flaggen liegt zum Einsteigen an der stehenden Brücke. Die Musik des 28sten Regiments befindet sich auf dem Schiffe. Sobald die Autoritäten an Bord des Schiffes angekommen, eröffnet der Vice-Präsident der Handelskammer die Feierlichkeit mit einer Rede, worin der Gegenstand des Festes und dessen denkwürdige Veranlassungen entwickelt werden. Derselbe ladet darauf die anwesende Tochter des Herrn Ober-Bürgermeisters ein, die Taufhandlung zu verrichten, indem er sie auf den Vordertheil des Schiffes führt, wo dieselbe eine mit vaterländischem Weine gefüllte Flasche zerschlägt und den Namen Friedrich Wilhelm ausruft, welches der Vice-Präsident der

Handelskammer mit einem Hurrah beantwortet, worin alle Anwesende einstimmen. Der Herr Primar-Pfarrer von St. Marien im Capitol segnet das Schiff; die Musik macht Tusch, und der Kanonendonner verkündet der Stadt und Umgegend, daß die Taufe vollbracht ist. Gleichzeitig wird der erhabene Name Friedrich Wilhelm auf die Seitenwände des Schiffes eingeschrieben. Das Schiff hat indessen einige Schwenkungen vollendet, welche es auf- und abwärts des Stromes unternommen. Um 3 Uhr Nachmittags versammeln sich diejenigen der Taufzeugen auf dem großen Rheinberg, welche Theil an einem Bankett nehmen wollen, das daselbst auf Subscription veranstaltet ist. Abends wird auf dem Rheine ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Brüssel, vom 18. October.

Gestern reisten JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich der Niederlande, dessen Gemahlin und der Prinz Albrecht von Preußen und ihr geringes Gefolge mit 60 Postpferden von Laeken nach dem Haag ab. Das erste Nachtquartier ist in Antwerpen.

Se. Majestät haben die Session der General-Staaten gestern auf das feierlichste mit einer Rede eröffnet, aus der wir Folgendes mittheilen: „Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die Veranlassung gerichtet, welche Lage und Zustand vieler Länder zur Entwickelung des Niederländischen Gewerbfleißes darzubieten scheinen. Derselbe wird dadurch, wie ich hoffe, die Auswege vermehrt sehen, welche die Unternehmungen der Handels-Gesellschaft schon anfänglich den Früchten unseres Fleißes und unseres Bodens verschafft haben. Der Geist des Vereinigens zu Gesellschaften, der so reich an großen Erfolgen ist, verbreitet sich mehr und mehr auf nützliche Gegenstände. Ansehnliche, den Rhedereien gewidmete Capitalien, beleben unsre Schiffszimmerwerfte und haben sie schon mit zahlreichen Kielen belegt. — — Eine, dem Bedürfniß meiner römisch-katholischen Unterthanen bestimmte Anstalt wird den zum Lehramt der Kirche bestimmten Jünglingen jene allgemeinen Kenntnisse verschaffen, die bei dem jetzigen Stande der Bildung unentbehrlich sind. Ich verspreche mir gern die besten Folgen davon für den Glanz jener Kirche in meinem Reiche. — Die verschiedenen Zweige der Einkünfte des Reichs haben, im Ganzen genommen, zu den Bedürfnissen auf befriedigende Weise genügt. Die neuerlich mit den indirecten Steuern vorgenommenen Aenderungen entsprechen der Erwartung und vermehren die Einnahme, der wesentlichen Erleichterung ungeachtet, welche dabei zugleich dem Landbau und Handel gesichert worden. — — Es ist mir erfreulich, Ew. Edelmögenden einen nicht weniger vortheilhaften Bericht von dem Zustande der Geldmittel des Reichs geben zu können. Ungeachtet der außerordentlichen Ausgaben, die eine nothwendige Folge des Unglücks sind, das uns im Anfange dieses Jahres betraf, wird der Belauf des Anschlags, der erster Tage ihrer Versammlung vorgetragen werden wird, mich in Stand setzen, den Lasten meiner geliebten Unterthanen abermals einige Erleichterung zukommen zu lassen. — — Ich erfahre mit lebhafter Freude, wie alle unsere Landesgenossen sich mehr und mehr mit herzlicher Liebe und Vertrauen um den niederländischen Thron sammeln. So unterstützt, edelmögende Herren, können unsere vereinten Bestrebungen, unter dem göttlichen Beistande, und bei dem bleibenden Genusse der Segnungen des Friedens, die Beförderung des Wohles des theuren Vaterlandes nicht verfehlen.

Paris, vom 15. October.

Die letzten Erklärungen, welche Herr Canning unserm Botschafter, dem Fürsten Julius von Polignac gemacht hat, sind, wie man jetzt vernimmt, sehr befriedigender Natur gewesen; wie man denn freilich wohl voraus sehen konnte, daß England den griechischen Antrag nicht annehmen würde. Dagegen aber wird es mehr und mehr klar, daß Herr Canning diese Gelegenheit zu einer Dazwischenkunft zum Besten der Griechen benutzen werde, nicht einseitig war, sondern im Einverständnisse mit den übrigen Mächten, um wo möglich in Gemeinschaft bei der Pforte aufzutreten. Nach der Lage der Sache werden die Präliminar-Unterhandlungen zu London angeknüpft werden. Es sollen über diese Angelegenheit lange Besprechungen zwischen Herrn Canning einerseits, den Fürsten Polignac und Esterhazy, und dem russischen Botschafter Grafen Liewen, andererseits statt gefunden haben; und in Bezug auf dieselbe

ben von hier, so wie von Wien und Petersburg aus, Instructionen nach London an die respectiven Botschafter gesendet, und zuletzt vertraute Communicationen an die vier großen Continentalhöfe übermacht worden sein. Zum Behuf der obenerwähnten Unterhandlung soll Lord Strangfords Abreise nach Petersburg beschleunigt werden, und Hr. Stratford Canning sich unverweilt nach Konstantinopel begeben.

In einem gestern im Drapeau blanc erschienenen Aufsatz, findet sich folgende merkwürdige Stelle über das Verfahren der Contre-Opposition, und vorzüglich über den schon längst von der liberalen Opposition angekündigten, bisher aber von den Royalisten beharrlich geläugneten Einfluß der Jesuiten auf das Ministerium. „Während eine hitzige royalistische und eine hitzige religiöse Partei, undankbar für Alles, was ihnen das Ministerium bewilligt, es mit Beschwerden wegen Desjenigen, was es ihnen nicht zu bewilligen vermag, überhäufen, scheint das Ministerium, das gleichfalls wegen des Guten, das es nicht zu bewerkstelligen im Stande ist, angeklagt wird, nicht einmal das Gute, das es wirklich veranstaltet, sich zuschreiben zu dürfen. Die Einen sagen uns, es werde am Schlepptau fortgezogen; die Andern versichern, das Entschädigungs-Gesetz sey ihm auferlegt worden; die Dritten behaupten Dasselbe in Hinsicht auf die letzten religiösen Gesetze, (das Sacrilegiums-Gesetz und das Gesetz, die weiblichen geistlichen Korporationen betreffend). Hier offenbart sich die Existenz, beim Ministerium und über dem Ministerium, einer geheimnißvollen Macht, die stets handelt, sich aber nur dann zeigt, wenn sie sich zeigen will; die bald als Körper, bald als bloßer Schatten dasteht, so wie es ihren Absichten zusagt. In Gegenwart dieser Macht, deren Daseyn einige Personen läugnen, die aber nichtsdestoweniger dem ganzen Frankreich signalisirt ist, kann das Ministerium, das derselben unterworfen zu seyn scheint, nur eine untergeordnete Stelle haben. Von einer höhern Leitung beherrscht, scheint alles Licht und alle Wärme, die es hat, nur geliehen. Auf diese Weise erwirbt es keine Achtung, und verliert nach und nach Zutrauen und alle seine Vortheile. Zuverlässig sind die Minister weder Jesuiten, noch Ultramontaner, noch Kongregationisten; allein sobald sie sich unter das Panier einer Faktion stellen, werden sie in ihren Bewegungen durch dieselbe fortgezogen, und versinken immer tiefer in der schlechten Stellung, in welche sie sich versetzt haben. Dies erklärt die Ungunst, in der sie stehen. Die Pairskammer hat nie großen Eifer für das Interesse des Ministeriums bewiesen; die Deputirtenkammer scheint auf dem Punkte, ihm zu entschlüpfen. Ist es aber einmal auf eine kleine Zahl von Vertrauten beschränkt, und durch fortdauernde Angriffe zu einer fortdauernden Vertheidigung gezwungen; ist es genöthigt, die Zukunft zu behelligen, um die Gegenwart zu vertheidigen, so muß es der Monarch endlich verlassen, welches auch seine persönliche Zuneigung seyn mag, so kann er sich doch nicht lange auf die einzigen Freunde seines Ministeriums beschränkt sehen. Es ist nicht möglich ein Ministerium zu behalten, gegen das sich die höheren Gerichtshöfe, die Pairs des Reichs, ein nahmhafter Theil der Unterthanen des Königs und vorzüglich der Stadt Paris, erklärt haben. Man entscheidet sich endlich, den Ministern eine goldene Brücke zu bauen, man sendet sie in die Pairskammer oder auf entfernte Gesandtschaften. Ein neues Ministerium wird ernannt; die Opposition hat ihre Wünsche erreicht. Zwei Monate lang wird dieses neue Ministerium bis in die Wolken erhoben; sie werden aber noch nicht verflossen seyn, so wird es der Gegenstand derselben Angriffe, welches auch sein Name seyn mag, heiße es Martignac oder Labourdonnaye, Chateaubriand oder Montmorency; es muß sich immer in derselben Stellung befinden, wie das von Villele; es wird also angegriffen werden, bis die oberste Gewalt, immer beschäftigt, die ihr gemachten Wunden zu heilen, aus Ermüdung und Erschöpfung selbst fallen muß.“

Das Journal du Commerce sagt: „Unsere Correspondenzen aus London und Hayti lassen uns fürchten, daß es den Engländern am Ende gelingen werde, für den vormals Spanischen (den größern) Antheil von Hayti sich dieselben Vortheile zu verschaffen, die uns für den vormals Französischen zugestanden worden. Ihrerseits machen auch die V. St. ihre älteren Beziehungen zu der Republik und die Hülfe aller Art, welche solche beständig bei ihnen gefunden hat, geltend. Nun ist aber leicht einzusehen, wie illusorisch die uns in dem ehemals Französischen Antheile eingeräumten Vorzüge seyn

würden, wenn der andre jenen beiden Nationen unter denselben Bedingungen geöffnet würde. Die Engländer haben sich daselbst schon niedergelassen; die Ausbeutung der hauptsächlichen Bergwerke daselbst ist ihnen überlassen; sie kennen die ganze Wichtigkeit und allen natürlichen Reichthum dieser Gegend. Das Land ist mit Bauholz und dem schönsten Mahagoni-Holz, das bisher bekannt geworden und das für unsern Kunstfleiß so höchst wichtig ist, bedeckt. Der Boden ist kraftvoll und frisch; der Kaffeebaum trägt nach 18 Monaten, während in dem vormals Französischen Theile drei Jahre kaum hinreichen, ehe man etwas davon erlangen kann u. s. w."

In einem ministeriellen Abendblatte wird gesagt, daß man an der Börse bereits Geschäfte in der Haytischen Anleihe mache, und annehme, daß die Gebote zu 85 pCt. gemacht werden würden.

Man kennt endlich die von unserer Regierung in Hinsicht auf die neuen amerikanischen Freistaaten vorläufig angenommene Maaßregel, die nicht mehr geheim gehalten wird, da ihrer Annahme die Vollziehung auf dem Fuße folgen soll. Um nämlich das Handels-Interesse Frankreichs möglichst zu fördern, und dessen Commerzialverbindungen mit den neuen amerikanischen Republiken auszudehnen, hat man die Aufstellung von Handels-Agenten in jenen Staaten, so wie gegenseitig die Anerkennung von amerikanischen Handels-Agenten in den französischen Häfen, beliebt. Allein um das Diplomatische von dem Commerziellen völlig zu trennen, sollen die neuen Freistaaten französische oder in französischen Häfen angesessene Handelsleute zu ihren Agenten ernennen, so wie dagegen unsere Regierung Kaufleute, die in den Häfen der amerikanischen Republiken angesessen sind, zu ihren Agenten daselbst ernennt. Durch diesen Ausweg glaubt man in der durch die Umstände vorgeschriebenen Linie zu bleiben, und weder dem spanischen Hofe Ursache zu Beschwerden zu geben, noch einen Akt aufzustellen, der den großen Continentalmächten mißfällig seyn, oder sich im Widerspruch mit den von der heiligen Allianz angenommenen Grundsätzen befinden würde. In dieser provisorischen Lage glaubt man bleiben zu können, bis eine Veränderung der Umstände eintreten, Spanien einen Entschluß wegen Anerkennung der Unabhängigkeit der erwähnten Staaten gefaßt haben, und das Weitere mit den verbündeten Mächten verabredet seyn wird.

Ein junger Arzt, Hr. Legalois, hat kürzlich Versuche gemacht, sich von verschiedenen Kranken Krankheitsstoffe, die gewöhnlich für ansteckend gelten, unter andern auch Blut aus dem Arme eines am Nervenfieber Kranken, einimpfen zu lassen. Er wird der Akademie nächstens einen Bericht über seine Versuche vorlegen.

Der Drapeau blanc antwortet auf die Reclamation des Obersten Gustavson, der sich von Mainz aus beklagt hatte, daß dieses Blatt den von ihm mitgetheilten Brief gegen den Grafen Segur entstellt habe: „Wir haben nur einige unrichtige Ausdrücke und starke grammatikalische Fehler verbessert, ohne irgend den Sinn zu ändern, wie man aus dem zur Ansicht bei uns bereitliegenden Originale ersehen kann."

Die königl. Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat den General-Inspektor der Bergwerke in Sachsen, Herrn Herder (einem Sohn des berühmten Herder), und den Professor Oken in Jena zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Briefe aus Rom sagen, daß der Gesundheitszustand des Pabstes noch immer bedenklich sey; er bringt die Nächte schlaflos zu, und man glaubt, daß eine scorbutische Feuchtigkeit die Veranlassung seiner Schmerzen sey.

Die nach Tanger geflüchteten spanischen Ruhestörer hören nicht auf gegen ihr Vaterland zu conspiriren. Diese eifrigen Apostel der Freiheit haben sich unter die Protection des Kaisers von Marokko begeben, welcher ihnen Unterstützung angedeihen läßt. Unter den Freunden der Freiheit und Gleichheit, welche mit dem größten Eifer und Erfolg die Bewegungen dieser eifrigen Anhänger der constitutionellen Verfassung unterstützen, bemerkt man besonders den Pascha von Tanger. Der Consul des Königs von Spanien hat vergebens versucht, die Verweisung dieser guten Patrioten zu bewirken; sie fahren fort, ungestört über Gibraltar mit den Columbiern, deren Fahrzeuge in jener Gegend kreuzen, zu correspondiren. Eben so bieten sie alle ihre Kräfte auf, um die Garnison von Ceuta und die dort befindlichen Galeerensclaven aufzuwiegeln. Abgeschickte von Ceuta begeben sich nach Tanger, ohnerachtet

der Verträge über Deserteurs, um sich mit den Brüdern und Freunden zu berathen, und um dem freisinnigen Beherrscher von Marokko die unendlichen Vortheile auseinander zu setzen, welche ihm die Nachbarschaft von columbischen Republikanern darbieten würde, wenn es diesen gelingen sollte, sich jener spanischen Besitzung zu bemächtigen.

London, vom 14. October.

Der größte Theil der für den Dienst der brasilianischen Fregatte Piranga wieder geworbenen Schiffsmannschaft, hat sich zerstreut, so daß, wenn Lord Cochrane auch die Absicht haben sollte, mit seinem Schiffe nach Brasilien zurückzukehren, er schon durch den Mangel an Mannschaft für jetzt an der Ausführung dieses Planes gehindert werden würde. Englische Blätter theilen ein Schreiben mit, worin die Schiffsmannschaft des Piranga darüber, daß sie dem edlen Lord ihre ferneren Dienste versagt, gerechtfertigt wird. — Man behauptet jetzt, daß die Fregatte Lord Cochrane's Privateigenthum sei, der sie für 15,000 S. kaufte und in Rio Janeiro ausbessern ließ, um damit nach Chile zu segeln und alte Schulden von der Republick einzufordern. Durch die Griechen aufgefordert, sei er damit nach England abgesegelt, nachdem er in Bahia und Maranhao Baumwolle durch Requisition eingenommen, und dafür Wechsel auf die brasilianische Regierung ausstellte, um so zu dem zu gelangen, was man ihm noch schuldig war.

Die London-Dock-Compagnie hat so viel Land angekauft, um die Docke zu vergrößern, daß diese nach 1826 noch 70 Schiffe, zu etwa 300 Tons mehr wird fassen, und noch 10,000 Tons an Waaren überhaupt, so wie 18,500 Pipen Weine und Branntweine mehr wie jetzt werden niedergelegt werden können.

Die Wittwe des berühmten Belzoni ist in großer Schuldverlegenheit für einen verhältnißmäßig unbeträchtlichen Belauf und leidet Gefahr, daß die unschätzbare Aegyptische Alterthümer-Sammlung ihres Gatten zerstreut werde, über welche die früheren Unterhandlungen mit dem Brittischen Museum nicht zu Stande kamen.

Der berühmte Fußgänger G. West gewann am 10ten eine Wette von 200 Sovereigns, indem er, versprochenermaßen eine Strecke von 141 englischen (30⅖ deutschen) Meilen in nicht ganz 38 Stunden zurücklegte.

(Von Lloyds Agenten.) Nachrichten aus Ancona vom 23. September zufolge war dieser Hafen von vier, vor demselben kreuzenden Tripolitanischen Kriegsfahrzeugen blokirt.

Die neuesten Blätter aus New-York enthalten neue Nachrichten von unsern auf einer Landreise nach dem Nordpol begriffenen unternehmenden Landsleuten. In einem Schreiben des Doktor Richardson vom 22. April heißt es: „Wir befinden uns jetzt an der westlichen Grenze des kultivirten Theils von Ober-Canada, und die letzten Niederlassungen liegen einige Meilen hinter uns. Wir hoffen unsere Winterquartiere gegen Ende September zu erreichen; die ganze Reisegesellschaft genießt der besten Gesundheit, und ist guter Dinge. Die Witterung ist unserm Unternehmen in jeder Hinsicht sehr günstig.

Wir haben hier Zeitungen aus Madras bis zum 21. April erhalten, woraus wir Folgendes vorläufig mittheilen: Nach einem heftigen Gefechte mit den birmanischen Truppen ist es den Unsrigen gelungen, sich in Besitz von Donapew zu setzen. Der Chef der Birmanen, Bundoola, wäre fast in Gefangenschaft gerathen. Der König von Ava soll Friedens-Vorschläge gemacht, und darauf zur Antwort erhalten haben: Man werde nicht eher auf Unterhandlungen eingehen, als bis Sir Archibald Campbells Heer zu Ummerapoora eingerückt seyn werde. Die nähere Bestätigung dieses Gerüchts steht noch zu erwarten.

Ein englisches Journal schreibt aus Bahia vom 15. August: „Das hiesige Publikum kennt noch keine offizielle Mittheilung über den Vertrag zwischen Portugall und Brasilien; allein es sind viele theils englischen Tagblättern entnommene, theils unmittelbar aus Lissabon gekommene Stipulationen desselben in Umlauf. So viel scheint aus Allem hervorzugehen, daß die Hauptgrundlage dieses Vertrages in der Unabhängigkeit Brasiliens und der Vereinigung der kaiserl. Krone mit der portugiesischen auf dem Haupte eines Souverains besteht. Das brasilische Volk versah sich dessen keinesweges. Kaum ist diese Nachricht bekannt, und

schon hört man die bittersten Klagen und sogar Drohungen, die für die öffentliche Sicherheit fürchten lassen. Die englischen Unterthanen sind der Gegenstand des öffentlichen Unwillens geworden, bloß weil ein englischer Unterhändler der Vermittler bei diesem Vertrage zu seyn scheint.",

Rom, vom 2. October.

Se. päpstliche Heiligkeit haben bereits die Mitglieder des neuen philologischen Kollegiums zu Bologna ernannt. — Am 28. v. M. wurde der Gedächtnißtag der Thronbesteigung Sr. Heiligkeit Leo XII. mit Artilleriesalven und einer folennen Messe in der päpstlichen Kapelle gefeiert.

Von der spanischen Grenze, vom 6. October.

Ein Schreiben aus Barcellona vom 5. Oct. meldet folgendes: „Man hat in Lerida mehrere Offiziere verhaftet, welche an der Verschwörung der apostolischen Junta Theil genommen, so daß alle Verzweigungen derselben nunmehr entdeckt sind. Dennoch wagen es die Apostolischen fortwährend Zusammenkünfte in den Klöstern zu halten.

Die Journale aus Valencia theilen eine Achtserklärung mit, aus der wir ersehen, wie zahlreich die Guerillas sind, welche jene Provinz durchziehen. In diesem Dekrete werden: Domingo Anino Primo, genannt el Gato, (der Kater) Domingo Herbas genannt Storqueto, Miguel Manos und Francisco Martinez als 4 Guerillas-Anführer, außer dem Gesetz erklärt, und Preise auf ihre Köpfe gesetzt. Die Einwohner der Provinz werden aufgefordert, die Aufrührer, wo sie sie finden, wie Bestien todt zu schlagen. Für den Kopf eines solchen Anführers werden 4000 Realen, und für die ganze Person 6000 Realen bezahlt.

Madrit, vom 4. October.

In dem Innern des Pallastes wurde auf Veranlassung des Ministers des königl. Hauses ein Dekret angeschlagen, durch welches der königl. Dienerschaft auf das strengste untersagt wird, die Anordnungen der Regierung auf irgend eine Weise zu kritisiren, da der König von seinen Dienern eine absolute Ergebenheit verlange.

Die Ursache der schnellen Zusammenrufung der Berathungs-Junta ist kein anderer, als der drückende Geldmangel, in welchem sich die Regierung befindet. Der General-Schatzmeister hat dem Finanzminister angezeigt, daß es ihm nicht möglich sey, die königl. Garde länger als 3 Monate noch auszuzahlen.

Der Kriegsminister hat einen außerordentlichen Courier aus Ferrol erhalten, welche die Nachricht bringt, daß die Expedition nach Havanna den 26. September unter dem Geleite der Fregatten la Perla, la Iberia, la Lealtad, und 2 Briggs abgegangen sey.

Die royalistischen Freiwilligen, welche den 1. October die Schloßwache im Eskurial bezogen, verließen die Hauptstadt mit dem Rufe: Es lebe der absolute König! es lebe die heilige Religion!

Der Vorschlag, die Klöster aufzuheben und die Geistlichkeit mit einer Auflage von 30 Mill. Realen zu belegen, ist von Sr. Majestät zurückgewiesen worden.

St. Petersburg, vom 11. October.

Se. Majestät der Kaiser ist am 25sten v. M. im besten Wohlseyn zu Taganrog angelangt; J. M. die Kaiserin ist am 30sten v. M. durch Bielgorod gereist; die Reise schien ihr sehr wohl zu bekommen.

Seit einigen Jahren beschäftigt man sich in der Crimm, und zwar mit gutem Erfolg mit dem Weinbau. Die Fabrikation des Weins hat sich dort schon so vervollkomnet, daß die Weine der Krimm den gewöhnlichen ausländischen nichts nachgeben, und sogar besser sind. Der jährliche Ertrag beläuft sich auf 500,000 Wedros. (Ein Wedro enthält 10½ Berl. Qt.) Durch die neuen Anpflanzungen wird sie bald auf das dreifache vermehrt werden. Die diesjährige Erndte scheint sehr reich zu werden, aber der frühzeitige Frost hat das Reifen der Trauben zurückgehalten, und man besorgt, daß die Qualität schlechter wird, wenn nicht noch warme Tage kommen.

Von der türkischen Grenze, vom 7. October.

Der Constitutionell theilt folgende Nachrichten mit: Korfu, den 9. September. Seit den ersten Tagen des Augusts hatte Ibrahim Pascha den Rückzug auf Navarino beschlossen.

Ein Versuch Nisi wieder zu gewinnen, mißglückte; die Griechen, welche die Pässe besetzt hatten, warfen ihn zurück. Nicht besser erging es ihm auf dem Wege nach Coroy, wo er bei Leondari bedeutenden Verlust erlitt. Hussan-Bey, Commandant der Albaneser, im Dienste des Pascha von Aegypten, blieb auf diesem Rückzuge. (Er kann also nicht vom Ibrahim erschossen worden seyn.) Eine Folge davon war, daß die Albaneser das Heer verlassen haben. — Eine starke griechische Flotten-Abtheilung ist nach Rhodus gegangen, um die ägyptische Flotte zu empfangen. — Da Prevesa von den Griechen in Blockade-Zustand erklärt worden ist, hat der Lord-Ober-Commissair bekannt gemacht, daß keine jonischen Fahrzeuge nach diesem Hafen fahren dürfen.

Alexandria, den 1. September. Man hat sich noch nicht von dem Schreck erholt, welchen das Erscheinen der griechischen Brander in unserm Hafen veranlaßte, und der Ober-Direktor der Pläne des Feldzuges Mehmed Ali's, der Consul D...., ist seit dieser Zeit sehr in seinem Credit gesunken. Seine Freunde, die Generale B... und L..., scheinen sehr betreten und merken nun, daß das Kalifat, dessen Stützen sie zu seyn glaubten, auf sehr losem Grunde ruht. Es hätte nicht viel gefehlt, daß unser Vice-König bei dem Erscheinen des Kapudan Pascha das Leben verloren hätte. Hier glaubt man allgemein, daß die Griechen mit dem türkischen Admiral in Einverständniß waren, denn Topal-Pascha, früher Vice-König und jetzt Kapudan Pascha, hat es Mehmed Ali noch nicht vergessen, daß er ihm diesen Posten 1805 auf verrätherische Weise entriß. Diesmal glückte der Streich nicht, allein Mehmed-Ali ist seit seiner Rückkehr unruhig, wüthend und kriechend. — Ein neues Regiment, welches in Kairo gebildet wurde, ist auf dem Wege nach Alexandrien, von wo es nach Griechenland eingeschifft werden sollte, fast ganz davon gelaufen. Der Aufstand auf Candia erregt hier große Besorgniß.

Die neuesten Nummern der griechischen Chronik enthalten Folgendes: Missolunghi, vom 25. — 30. August. Am 25sten erfuhren wir durch einen zweiten Ueberläufer, daß im ganzen feindlichen Lager die größte Muthlosigkeit herrscht. Die Mühseligkeiten und die armselige Lebensart der türkischen Soldaten haben eine Art Seuche bei ihnen erzeugt. Am 27sten war die Garnison vor Tagesanbruch unter dem Gewehr, weil man einen abermaligen feindlichen Sturm befürchtete. Am 28sten wurde von den Griechen eifrig an Verstärkung ihrer innern Werke gearbeitet. Das Feuer dauert von beiden Seiten, jedoch immer nach einigem Stillschweigen, aus Kanonen und Mörsern lebhaft fort. An diesem Tage wurde ein tapferer Jüngling, Pantaleon Platikas, getödtet. Der griechische Ober-Priester hielt ihm eine Leichenrede bei der Beerdigung. Am 29sten kam der Commandant von Prevesa mit 50 Albanesern ins Lager, wogegen nach kurzer Zeit 250 Albaneser dasselbe verließen.

Vom 31sten August — 3. September. Am 31. August ließ der Pascha seinen Roßschweif in der Nähe des Digue d'Union aufpflanzen und begab sich persönlich dahin, um seinen Soldaten Muth einzuflößen, aber vergebens. Eine griechische Kugel riß den Roßschweif vom Minaret herab. An diesem Tage machten die Griechen einen Ausfall, wobei es zu einem heftigen Gefechte kam. Sie drangen bis auf die Höhe des Digue d'Union und warfen zahlreiche feindliche Massen zurück. Auf obiger Höhe wurde der Kampf noch blutiger; endlich wurden die Türken zum Weichen gezwungen. Erst um Mitternacht hörte das Gefecht auf, und die Griechen blieben Meister der feindlichen Batterie. Von Seiten der Griechen wurden in diesem Gefecht 20 getödtet und 45 verwundet. Der Feind verlor, außer einem Werke, auf das er seine ganze Hoffnung gestützt hatte, bei 300 Mann. Am 2. September kam eine von der Regierung abgeschickte griechische Goelette in unserm Hafen an, und überbrachte uns Proviant und andere Bedürfnisse. Am 3ten erhielten wir von der Regierung die zuverlässige Nachricht, daß Ibrahim Pascha mit zwei Drittheilen seiner Armee nach Modon und Koron zurückkehre, und die Peloponnesier die übrigen feindlichen Corps bei Tripolitza und Dahia geschlagen, und über 500 Mann davon getödtet und gefangen genommen haben. Der General Karaiskaki hatte bei Apokulos die nothwendigsten Truppen gelassen, und brach mit dem übrigen Heere auf, um zu verhindern, daß sich die Türken von Salona nicht mit Kiutaga vereinigten; er marschirte auch nach Baltos, um den Türken die Verbindung mit Arta

abzuschneiden. — Auch die bei Xeromeros stehenden griechischen Corps haben, nach Aussage der Kriegsgefangenen, täglich siegreiche Gefechte. Letzterhand schlugen sie den Verräther Varnakioti bei Kandela, und verfolgten ihn mit großem Verluste bis nach Vonizianika. Diese nämlichen Corps nehmen auch dem Feinde sehr oft bedeutende Transporte von Lebensmitteln und Munition weg.

Vom 4. — 7. September. Am 5ten wurde unser Feuer sehr nachdrücklich, aber vom Feinde nur sehr schwach erwiedert, bei der Nacht aber ward das Feuer von beiden Seiten sehr lebhaft. Am 6ten erfuhren wir durch einen aus dem feindlichen Lager zu uns geflüchteten Griechen, daß der Feind im Gefecht vom 31. August 250 Mann, meistens Albaneser, eingebüßt habe. Der Aga-Bastares, welcher die politischen Geschäfte in Albanien besorgt, erhielt zwei Wunden. Verzweiflung stand jetzt mit deutlichen Zügen auf dem Gesichte des Kiutaga selbst geschrieben. Sein Heer und die Offiziere forderten laut, daß er die Belagerung als fruchtlos aufheben und sich zurückziehen solle. Leider hatte er vom Großherrn Befehl bekommen, bis zum nächsten Ramazan Missolunghi zu erobern. Die Truppen forderten mit Ungestüm den rückständigen Sold. Sein Kopf ist in Gefahr. Viele seiner Truppen leiden am Heimweh, und verlangen, in ihre Heimath zurückzukehren. Nur einige vertraute Albaneser und die Chaltupider wollen bei ihm ausharren. Die Lebensmittel sind sehr selten geworden. Vor dem Zelte zerplatzten mehrere Bomben. Von der Armee von Salona hat man keine Nachricht. Vom 6ten Nachts an donnerte das Geschütz von beiden Seiten ohne Unterlaß. Am Morgen aber stellten beide Theile ihr Feuer ein.

Der Gesetzfreund theilt folgende Vergleichung der Lage des Peloponnes im Jahre 1822 und 1825 mit: Im Jahre 1822 waren im Monat Juni in dem Peloponnes 30,000 Türken, welche von 2000 Griechen bei den Mühlen von Napoli di Romania aufgehalten wurden. Die Türken waren Herren der Festungen von Corinth, Patras, Modon, Coron und Napoli di Romania; die Griechen hatten nur Navarino und Malvasia. Im September waren die 30,000 Türken vernichtet, und 2 Monate darauf Corinth und Napoli in der Gewalt der Griechen. Im Jahre 1825 waren die Griechen im Monat Juni im Besitz von Corinth, Napoli und Malvasia. In Morea befinden sich nur gegen 10,000 Türken, und die Griechen von 1825 sind nicht mehr die Griechen von 1822. „Griechen! heißt es am Schlusse dieses Vergleichs, Europa hat seine Augen auf euch gerichtet, und dieser Feldzug muß über euer Loos entscheiden.“

Die Griechen haben sich dreier Festungen auf der Insel Candia bemächtigt, und die Türken, welche mit der übeln Behandlung der Egypter unzufrieden waren, haben sich mit den Griechen vereinigt.

Der Griechische Admiral Miaulis ließ den 2ten September bei einer englischen Kriegsbrigg anfragen, ob ihm erlaubt seyn würde, den Canal von Corfu zu passiren, um nach Valona zu gehen und den Kapudan Pascha der sich dahin zurückgezogen, in Brand zu stecken. Da ihm dies verweigert wurde, fuhr er um die Insel herum, ließ jedoch in der Nacht vom 3. zum 4. 2 Briggs heimlich durch den Kanal gehen. Man ist auf den Erfolg dieser Expedition gespannt.

Triest, vom 9. October.

Bekanntlich versichern Briefe aus den jonischen Inseln vom 19. Sept., Ibrahim Pascha sey von einem Türken aus Candia in Navarin erschossen worden. Allein da die neueste hier eingetroffene Zeitung aus Missolunghi vom 7. Sept. kein Wort davon, wohl aber Ibrahims Ankunft zu Modon meldet, so erscheint das ganze Gerücht noch als sehr zweifelhaft.

Corfu, vom 28. September.

Gestern hat die Zeitung, welche hier gedruckt wird, den Regierungsact bekannt gemacht, wodurch der Hafen von Corfu zu einem Freihafen erklärt wird.

Hier ist das Gerücht im Umlaufe, daß die Griechen die Insel Paros an die Amerikaner abgetreten hätten, aus Erkenntlichkeit für die ihrer Sache geleisteten Dienste.

Nachtrag zu No. 127. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. October 1825.

Von der Küste des Mittelmeeres, vom 1. October.

Man hat Nachrichten aus Alexandria vom 20. August, nach welchen die Ausrüstung der neuen nach Morea bestimmten ägyptischen Expedition keinen raschen Fortgang hat und sobald nicht beendigt seyn wird. Die erwähnten Nachrichten melden nicht das Mindeste von dem angeblichen Aufenthalt des Kapudan Pascha und seiner Flotte im Hafen von Alexandrien, worüber die italienischen Zeitungen uns einen so umständlichen Bericht gegeben haben. Dieses Stillschweigen, verbunden mit andern Notizen, geben wohl hinlänglich zu erkennen, daß jener Bericht der italienischen Blätter (der zuerst zu Venedig erschien,) höchst unächt ist. — Nach den neuesten Briefen aus der Levante hat der englische Geschäftsträger zu Konstantinopel, Herr Turner, dem Reis-Effendi die offizielle Anzeige gemacht, daß der zum brittischen Botschafter bei der Pforte ernannte Herr Stratford Canning nächstens eintreffen und mit gehörigen Instruktionen versehen seyn werde, um alle Punkte, wegen deren die Pforte Beschwerden erhoben und Noten übergeben habe, die nach London geschickt worden seyen, gehörig zu erörtern. Die nahe Ankunft des neuen Botschafters scheint der Pforte sehr angenehm zu seyn, und sie hat sich denn auch dazu verstanden, den englischen Geschäftsträger nicht mit neuen Vorstellungen und Klagen zu behelligen. Auch war zu Konstantinopel keine Rede mehr von irgend einer gegen den englischen Handel zu ergreifenden Maaßregeln. Die türkischen Minister sehen wohl ein, daß sie mit Schonung in Ansehung Großbrittanniens zu Werke gehen müssen und daß ihnen diese Macht, wenn sie sich mit derselben überwerfen sollten, höchst gefährlich werden würde. — Die neue Expedition, die zur Verstärkung des Kapudan Pascha im Hafen von Konstantinopel ausgerüstet werden sollte, ist wieder in Stockung gerathen. Es heißt, daß die Pforte die zur Bemannung der Schiffe erforderlichen Matrosen nicht habe aufbringen können. Man glaubt nicht, daß dieselben noch auslaufen werden.

Livorno, vom 5. October.

Nach Briefen aus Malta vom 19. v. M., ist am 16ten v. M. der Commodore Hamilton von Hydra und Modon dort eingetroffen. (?) Er verließ Hydra am 29. August und Modon am 9. d., und ging gestern wieder nach dem letztern Ort unter Segel. Er hat Ali-Pascha mit seiner ganzen Familie und Gefolge am Bord, um ihn gegen Gefangene Griechen, die Ibrahim, trotz der abgeschlossenen Convention, in seiner Gewalt behielt, auszuwechseln. Da Commodore Hamilton Ibrahim das erstemal nicht in Modon fand, schickte er einige Offiziere mit Briefen an ihn ab, und ersuchte Colocotroni, dieselben ungehindert nach Tripolizza passiren zu lassen. Ibrahim hatte sich wieder nach Navarino gewandt, da es ihm an Proviant fehlte und auch seine Truppen schon ziemlich zusammengeschmolzen waren, ist aber von neuem nach Tripolizza zurückgegangen. Griechische Streifcorps haben ihm durch theilweise Gefechte und Scharmützel, großen Schaden zugefügt.

Vermischte Nachrichten.

Die Verhandlungen des ersten, im Jahre 1824 abgehaltenen Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz sind nun in Berlin erschienen. Sie enthalten: Eine von dem Landtags-Marschall, Grafen von Alvensleben, gelieferte Uebersicht der gedachten Verhandlungen vom 4. Mai d. J., den von Sr. Majestät dem Könige vollzogenen Landtags-Abschied vom 17. August d. J.; die in dem Gesetz vom 1. Juli 1823 vorbehaltenen Bestimmungen für die Kur- und Neumark und Niederlausitz; die Verordnung wegen zukünftiger Verfassung der Communal-Landtage der Kur- und Neumark, die Kreis-Ordnung der Kur- und Neumark Brandenburg, sämmtlich vom 17. August d. J.

Nekrolog.

Maximilian I. (Joseph) König von Baiern, ward den 27sten Mai 1756 in dem Lustschlosse Schwetzingen in der Nähe von Manheim geboren. Sein Vater der Pfalzgraf Friedrich, Oesterreichischer Feldmarschall, seine Mutter

Francisca, Tochter Johann Carls von Sulzbach. Der Herzog Christian von Zweibrücken nahm den jungen Prinzen in seinem 6ten Jahre an seinen Hof, wo ihm eine ausgezeichnete Erziehung und sorgfältige Bildung zu Theil ward. Unter vielen würdigen Lehrern, die den jungen Fürsten unterrichteten, befand sich der durch seine geographischen Werke berühmte Professor Exter. Obwohl seine Erziehung vornehmlich auf den Militärstand, für welchen er bestimmt war, berechnet wurde, so ward dennoch für eine allgemeine Bildung gesorgt, so daß Staatswirthschaft und andere dahin gehörige Wissenschaften von dem Unterrichte nicht ausgeschlossen blieben. Im Jahre 1777 ward der Prinz dem Regimente Elsaß, welches der König von Frankreich ihm als seinen Obersten verliehen hatte, in Straßburg vorgestellt; 1778 erhielt er den Grad als General-Major und das Ludwigskreuz. Von Straßburg aus machte der Prinz sowohl zu seiner Bildung als zu seinem Vergnügen Reisen nach Paris und durch das südliche Frankreich, hatte jedoch vom Jahre 1782 bis 89 sein Standquartier in Straßburg. Die Flamme der Revolution, die ihren Heerd in Paris hatte, schlug bald bis an die deutschen Gränzen; auch Straßburg blieb nicht unberührt, und der Prinz zog sich nach Manheim zurück. Im J. 1795 starb Karl II. Herzog von Zweibrücken, ihm folgte sein Bruder Maximilian. Nach Erlöschen des Pfalz-Sulzbachschen Stammes kam die Erbfolge in Pfalz-Baiern an das Haus Pfalz-Zweibrücken. So übernahm Maximilian-Joseph als Churfürst und Herzog unter dem Namen des Vierten in diesem Jahre die Regierung von Pfalz-Baiern. Das Herzogthum umfaßte damals nicht mehr als 514 Q.M., und die Bevölkerung war wegen mancher wüstgelegenen Stellen gering. Die erste Sorge des Herzogs war darauf gerichtet, das sogenante Donaumoos, zwischen Ingolstadt und Neuburg, 56,000 Tagwerke groß, urbar zu machen, und Ansiedler dahin zu ziehen. Auch andere Stellen des Herzogthums wurden auf gleiche Weise aus wüsteliegenden Steppen in fruchtbare Ackerfelder verwandelt, so daß in den ersten vier Regierungsjahren des Churfürsten 232,866 Tagwerke urbar gemacht, 1570 neue Häuser erbaut, 493 große Güter zertheilt und 640 Landwirthschaften neu eingerichtet wurden. Durch einen landwirthschaftlichen Verein, dessen Patronat der Churfürst übernahm, wurde die Landwirthschaft befördert, und die Anlage neuer Landstraßen erleichterten den Verkehr im Innern. — Dem übermächtigen Andrang der Französischen Waffen im J. 1805 konnte ein, auf ein kleines Land mit unbedeckten Gränzen beschränkter Reichsfürst, dem von Seiten des Reichs nicht die mindeste Unterstützung zu Theil wurde, nichts entgegenstellen. Die Heere Napoleons stürzten sich wie eine Lavine das Donauthal entlang auf Wien zu, und rissen auf ihrem Wege alles mit fort. Der König Maximilian I. machte von der erlangten Souverainetät den würdigsten Gebrauch, indem er seinen Landen, deren Gränzen bedeutend erweitert worden waren, eine dem Geiste der Zeit gemäße Rechtsverfassung, welcher bald noch andere, auf die Verfassung des Staats Bezug habende Einrichtungen folgten, verlieh. So wurde Maxilian I. der Schöpfer eines neuen Staats, und da der Beruf desselben nicht war, unter den europäischen Mächten als Staat des ersten Ranges aufzutreten, so konnte der König um so mehr sein Augenmerk auf die innere Organisation des Staats wenden. Wenn früherhin nur für das nothwendige Bedürfniß des Lebens, für Ackerbau und Gewerbe gesorgt, wenn später die Verwaltung u. das Rechtswesen fester geordnet wurden, so krönte der König sein Werk damit, daß auch die Wissenschaften und Künste eine Heimath in Baiern fanden. Mit der größten Liberalität wurde die Akademie der Wissenschaften in München ausgestattet, und mit Beiseitesetzung jeder Rücksicht, die den Schein einer Intoleranz hätte haben können, wurden zu derselben die ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands, von denen wir hier nur Schelling, Jacobi, Schlichtegroll, Jacobs, Vogel, Niethammer, Döderling, Thiersch, lauter Evangelische, nennen, berufen. Die Akademie der Künste wurde nicht weniger reichlich ausgestattet; die Bildergallerien in München und Schleißheim gehören zu den Ersten in Europa, und die Antikensammlungen sind auf eine Weise bereichert worden, daß sie mit denen zu Florenz und Neapel sich vergleichen können. Auswärtige Kunstausstellungen, und namentlich die zu Berlin, haben auch dem Auslande die Ueberzeugung gegeben, daß München Künstler zieht, die überall mit Ehren auftreten können. Das baierische Heer hatte unter den fran-

zösischen Adlern eine gute Kriegsschule durchgemacht, und ausgezeichnete Feldherren hatten sich unter Napoleon gebildet. Es ist noch in zu lebhaftem Andenken, als daß es einer ausführlicheren Erwähnung bedürfte, von welcher großen Entscheidung es war, daß nach der Schlacht von Leipzig der Kaiser auf seinem Rückzuge die Nachricht erhielt, daß Baiern nicht mehr sein Bundesgenosse sei, wovon er bald genug in den Tagen bei Hanau durch die That überzeugt wurde. — Auf dauernde Weise hat Maximilian I. seinen Namen in die Weltschichte eingezeichnet, nicht weniger dauernd hat er ihn in die Herzen aller derer eingeschrieben, die das Glück hatten, ihn ihren König und Landesvater zu nennen. Er war jedem Unterthan, der sich ihm mit Vertrauen näherte, ein theilnehmender Rathgeber, und selten sah man Königliche Hoheit und leutselige Herablassung auf eine so schöne Weise verbunden. Maximilian Joseph war zuerst mit Maria Wilhelmine Auguste, Tochter des Prinzen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt vermählt, welche den 30. März 1796 starb. Zum Zweitenmale vermählt den 9ten Mai 1797 mit Caroline Friederike Wilhelmine, Nichte des Großherzogs von Baden. (Evangelischer Religion.) Nachfolger des Königs ist der bisherige Kronprinz Carl Ludwig August, geb. den 25. August 1786.

Im Monat September sind zu Danzig angekommen 168 Schiffe, von denen 143 mit Ballast beladen waren. Abgegangen sind 174, nämlich 2 mit Ballast, 108 mit Holz, 23 mit Weizen, 15 mit Holz u. Doppelbier und davon 100 nach englischen Häfen. Zu Elbing sind angekommen: 5 Schiffe mit Ballast; abgegangen 3 Schiffe. Am 10. September lief in Danzig eine neuerbaute, dem Commerzienrath Henrichsdorf gehörende Brigg, „der Lachs" 366 Normallasten groß, vom Stapel.

Herr Salomon von Rothschild hat den Vorstehern der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt die erfreuliche Erklärung gegeben, daß sein Haus die Kosten für den bevorstehenden Neubau der drei in dieser Stadt existirenden jüdischen Krankenanstalten, und die erneuerte Herstellung ihres Mobiliars allein übernehmen, auch noch zur fernern Unterhaltung dieser Institute eine jährliche Rente von 3tausend Fr. in französischen Effekten, widmen wolle. Die wahrscheinlichen Kosten jenes Neubaues werden auf mehr als 100tausend Gulden geschätzt.

Auf der letzten Messe zu Leipzig waren feine Strohhüte aus Rußland zum Verkaufe gebracht. Vom 1. Januar 1826 an dürfen in Rußland keine fremden Strohhüte mehr eingeführt werden.

In mehreren öffentlichen Blättern werden die Malzdarren von Guß-Eisen, als durch die Erfahrung in Sachsen und Böhmen vollkommen bewährt, sehr empfohlen. Sie sind wohlfeil, ersparen Holz und Zeit, bedürfen keiner Ausbesserung, und halten die Wärme länger an.

Auf dem Walle von Würzburg sah man Anfangs October Zwetschgenbäume zum zweiten Male blühen, und in Stammheim, einem Dorfe im Würzburgischen, stand am 27. September ein Apfelbaum in schönster Blüthe, und man sieht jetzt die Früchte anwachsen.

Eine vielleicht den meisten Bewohnern Münchens noch unbekannte Art von Volksbelustigung, nämlich ein Schubkarren-Rennen fand am 2ten d. Nachmittags in Vilshofen statt. Es waren gegen 128 Schubkarren zusammen gebracht worden, und auf einem jeden derselben lagen 3 länglicht runde Holzpflöcke, die natürlicher Weise bei schnellem Fahren leicht herabfielen, und immer wieder aufgehoben werden mußten. Die Rennbahn ging von einem Platze außerhalb der Stadt durch die ganze Hauptstraße bis ans Ende derselben, wo die Preise aufgesteckt waren.

Die Karlsruher Zeitung liefert nachstehenden Auszug aus einem Schreiben des Freiherrn von Langsdorf, kaiserl. russischen Ambassadeurs und General-Consuls zu Rio-Janeiro, an seinen Vater, den großherzoglich badenschen Ober-Hof-Gerichts-Kanzler Langsdorf. Rio-Janeiro, vom 16. Juni 1825. „Es wird Ihnen gewiß angenehm seyn zu hören, daß der Kaiser von Rußland nicht nur durch einige Schreiben seiner Minister, die ich voriges Jahr erhielt, Höchstseine Zufriedenheit mir bezeugte,

sondern auch von Neuem auf eine ganz außerordentliche Weise mich begnadigt hat. Auf verschiedene Berichte, in welchen ich um kräftigere Unterstützung zu Vollziehung der mir aufgetragenen neuen Expedition bat, weil die mir bestimmte Summe dazu nicht hinreicht, erhielt ich nun eine kaiserl. Ukase, in welcher Se. kaiserliche Majestät mir die jährliche Summe von 30,000 Rubeln zur Fortsetzung dieser wissenschaftlichen Expedition gnädigst bestimmt, und dabei befohlen haben, diese Summe, so lange als die Reise dauern wird, jedesmal voraus zu bezahlen, weil es unmöglich ist, in weit entlegenen Distrikten und Provinzen, wo keine Kommunikation statt findet, auf deren Zahlung zu warten. Diese herrlichen Beweise der höchsten Gnade und des Zutrauens Sr. kaiserl. Maj. müssen nun mich aufs Neue anspornen, etwas Großes und Vorzügliches zu leisten, um den gerechten Erwartungen, nicht nur von Rußland, sondern auch von ganz Europa zu entsprechen. Zufolge der neuen Aufträge rüste ich mich nun, die Provinzen St. Paul, Goyaz, Matto Grosso ꝛc. zu besuchen, und will in Bälde die Reise antreten, von welcher ich erst nach zwei Jahren werde zurückkommen können. — Meine vorige Reise ist durch die Entdeckung einer Medizinalwurzel, ein unfehlbares Heilmittel in Wassersuchten, gekrönt und herrlich belohnt worden. Ich habe schon einige Pfund davon nach Berlin, Petersburg und England geschickt, um in Hospitälern Versuche damit machen zu können. Wie belohnend ist nicht diese Entdeckung für den großmüthigen Monarchen, der durch seine Unterstützung für die Wissenschaften auf einmal aus dem Innern von Brasilien Heilmittel herbeischaffen läßt, um der leidenden Menschheit beizustehen. Es ist die Wurzel einer Chiococca, in der hiesigen Landessprache Cainca genannt ꝛc."

Die häufigen, neuerdings durch die Kinderblattern, besonders zu Paris, verursachten Zufälle, sagt das Journal des Débats, der Schrekken, den die unerwartete Wiedererscheinung dieser Plage in allen Klassen der Gesellschaft verbreitet hat, die Diskussionen, welche sich bei dieser Gelegenheit im Schooße der königlichen Medizinalschule und andrer gelehrten Gesellschaften aufgeworfen haben, scheinen uns Veranlassung zu geben, daß man mit Interesse die nachstehenden Thatsachen und Beobachtungen lesen wird, die uns von einem geschickten Arzte mitgetheilt worden sind: Die Blattern-Epidemie, welche man gegenwärtig in Paris bemerkt, ist auch anderwärts beobachtet worden: in den nordamerikanischen Freistaaten, in England, in Irland, in Schottland, in Holland, und selbst in einigen Kantonen von Frankreich, wo das Uebel weniger Lärm gemacht hat, weil es weniger auffallend war. In allen diesen Epidemien, und besonders in jenen der nordamerikanischen Freistaaten und in England, haben die Kinderblattern angefallen: 1) Individuen, welche dieselben vormals schon gehabt hatten; 2) Andre, die sie vormals durch Einimpfung gehabt hatten; 3) Andre, welche weder die natürlichen, noch die eingeimpften Kinderblattern gehabt hatten; 4) Andre endlich, welchen die Kuhpocken ehemals eingeimpft worden waren. In den nordamerikanischen Freistaaten gab es nur in den drei ersten Klassen Sterbefälle; unter jenen, welche die Kuhpocken gehabt hatten, hat man Niemand verloren.

In England ist unter den Menschen, welche weder die natürlichen noch die eingeimpften Kinderblattern gehabt hatten, von vier Personen eine gestorben. Unter denjenigen, welche sie auf die eine oder die andere Art gehabt hatten, ist von 23 Personen eine gestorben. Unter jenen, welchen die Kuhpocken eingeimpft worden waren, ist von 484 Personen eine gestorben. Hieraus erfolgt: 1) Daß die gehabten ersten Kinderblattern nicht auf eine absolute Weise vor einem zweiten Anfalle derselben schützen. 2) Daß die Einimpfung der Kinderblattern nicht auf eine absolute Weise vor denselben schützt. Schreiber dieses kennt ein Beispiel in dieser Hinsicht, das ihm fast persönlich ist. 3) Daß die Einimpfung der Kuhpocken nicht, wie man gesagt und geglaubt hatte, auf eine absolute Weise vor den Kinderblattern schützt: daß sie aber, wann sie nicht davor schützt, dieselben äußerst gutartig macht, mehr, als die Einimpfung der Kinderblattern selbst es thut. Die Kuhpockenimpfung wäre demnach gegen die Einimpfung der Kinderblattern, was diese gegen die Kinderblattern ist; und zwar mehr noch im geometrischen Verhältnisse, als im arithmetischen. Seit 60 Jahren ist es bekannt, daß man die Kinderblattern zum zweitenmal bekommen kann; weil man aber das Vorurtheil hatte, die Kinderblattern nur einmal bekommen zu

können, wurden die zweiten „falsche Kinderblattern" genannt. Uebrigens haben Wahrheitsbegierige Köpfe die schützende Eigenschaft der Kuhpockenimpfung neuen Proben unterwerfen wollen. Ein junger Arzt, Sohn des verstorbenen berühmten Arztes Herrn Legallois, hat sich die Kinderblattern einmal, zweimal einimpfen lassen, und beim zweitenmale bekam er eine große Anzahl von Stichen. In seiner Kindheit waren ihm die Kuhpocken mit Sorgfalt eingeimpft worden. Die Probe hat keine Wirkung hervorgebracht. Folglich ist die Kuhpockenimpfung schützend. Ja, für Herrn Legallois, und gewiß noch für eine sehr große Anzahl Andrer; aber in der Länge könnte sich ein Subjekt finden, dem dieser Versuch die Kinderblattern geben würde. Es gäbe also Kinderblattern nach der Kuhpockenimpfung; aber sehr wahrscheinlich würden diese Kinderblattern gutartig seyn.

In Frankreich werden jetzt Perlen fabricirt, welche nicht nur den ächten an Farbe, Glanz und Gestalt ganz gleich kommen, so daß eine Täuschung unvermeidlich ist, sondern die auch bei der chemischen Analyse den nämlichen Niederschlag geben.

Bei Famars in Frankreich sind kürzlich wieder 160 römische Medaillen, eine guterhaltene Wage, mehrere Säbelklingen und einiges Handwerks-Geräth gefunden worden. Man stieß auch auf eine dicke Mauer mit einem Grabgewölbe voll Asche und Knochen, aus dem ein stinkender Geruch hervorkam. Es wurde auch ein Stein mit einer Inschrift in großen römischen Buchstaben gefunden, welche den dem Kriegsgott dargebrachten Dank eines Kriegers, Namens Camillus, ausdrückt, der siegreich aus einem Treffen heimgekehrt war.

Das Thee-Trinken kostet dem englischen Volke jährlich 10,000,000 Pf. Sterl..

Der durch seine Fußreisen bekannte Capitain Cochrane soll in Columbien an einem Fieber gestorben seyn.

Breslau den 22. October. Am 18ten erschoß sich ein hiesiger Einwohner in seinem Bette mittelst eines Pistols, dessen Mündung er sich in den Mund gehalten und dasselbe dergestalt überladen hatte, daß dessen Lauf gesprungen, und des Mannes Hinterkopf abgelößt war. Er war ein Arbeitsscheuer, dem Trunke sehr ergebener Mann, und litt auch als Folge des letzteren an Geisteszerrüttung.

Am 17ten kam der empörende Fall vor, daß eine freilich schon ohnedem im schlechten Rufe lebende Frau ihre 70 Jahr alte Mutter, weil diese das leichtsinnige Leben ihrer Tochter mit einem entlassenen Unteroffizier nicht länger dulden wollte, dergestalt mißhandelte, daß sie Schwielen auf den Armen und Beulen am Kopfe davon trug. Die Sache ist dem Criminal-Gericht überwiesen.

Am 18ten warf ein Kräuterknecht aus Bosheit nach der Dienstmagd eines Kräuters mit einem Hack-Eisen, und verwundete sie dergestalt am Fuße, daß sie nach dem Hospital gefahren werden mußte.

Am 19ten wurde ein 53 Jahr alter Mann in einem Brantweinladen plötzlich vom Schlage gerührt. Alle angewandten Versuche, ihn ins Leben zurückzubringen, blieben ohne Erfolg. Er liebte den Trunk, und hatte dadurch seine Körper- und Geisteskräfte gänzlich zerrüttet.

Dem Billet-Abnehmer Gäpping im hiesigen Theater war es aufgefallen, daß seit einiger Zeit zwei Knaben in dem Alter von 13 Jahren häufig das Theater besuchten, und dabei viel Geld auf Näschereien verwendeten. Er zog deshalb verständigerweise Erkundigungen über ihre Verhältnisse ein, und erfuhr, daß beider Väter in dürftigen Umständen lebten, aber ehrliche Männer wären. Hierauf machte Gäpping über seinen Verdacht, daß die Knaben das Geld nicht auf rechtliche Weise erworben haben möchten, polizeiliche Anzeige, und es ermittelte sich bald, daß der eine dieser Knaben, der hier und da angesehene Einwohner hiesiger Stadt für seine Eltern ausgegeben hatte, einem bei seinem Vater sich auf Schlafstelle befindenden Kutscher 66 rtlr. Cour. gestohlen, den größten Theil dieses Geldes mit seinem Kameraden vergeudet, und den noch übrigen Theil im Hause an verschiedene Orte versteckt hatte. Dieser junge Dieb ist derselbe Knabe, welcher sich am 28. Juni d. J. — Zeitung vom 6. Juli — mit einem Messer in den Hals geschnitten hatte. In vielen Häusern ist er auch unter erdachten Erzählungen betteln gewesen, und hat reichliche Beisteuern für seine Näschereien erhalten.

Am 14ten entwich ein 17 Jahr alter Schuhmacher-Lehrbursche und nahm seinem Meister eine silberne Taschen-Uhr mit. In Oels aber wurde er durch das dortige Landräthliche Amt ergriffen und ihm die Uhr abgenommen. Er entwich auch von dort, wurde aber am 17ten hier Orts wieder verhaftet.

Ein bereits im Monat August c. begangner Diebstahl von 11 Stück silbernen Kaffeelöffeln, wozu kürzlich noch der eines großen seidenen Umschlagetuches gekommen war, ist durch den Polizei-Commissarius Leschnick ermittelt worden. Die entwendeten Sachen haben sich in einem der hiesigen Privat-Pfand-Leih-Comptoirs vorgefunden, über dessen Verfahren hierbei nunmehr Untersuchung eröffnet ist.

Am 19ten brachte der Polizei-Sergeant Ruge in Erfahrung, daß ein übelberüchtigter Tagelöhner ein Pack Bette zu einer Wittwe zum Verkauf gebracht habe. Der hierauf eingeleitete, durch den Polizei-Commissarius Herzog geführte polizeiliche Angriff ergab, daß der Tagelöhner in Gemeinschaft eines andern am 18ten zu Birnbäumel, im Militscher Kreise, der Wittwe Beckern mittelst gewaltsamer Erbrechung des Stubenfensters und Festhaltens der aus dem Schlaf erwachten und nach Hülfe an die Hausthüre gesprungenen alten Frau die Bette gestohlen hatte. Beide Verbrecher sind verhaftet und nach Militsch transportirt worden.

Unter die Beweise wachsenden Gemein-Sinnes darf es gerechnet werden, daß im Laufe dieses Jahres bis ultimo September in hiesiger Stadt und denen Vorstädten 143 Häuser neu abgefärbt worden sind.

Am 15ten wurde eine Bauerfrau wegen unrichtigem Gewicht der zum Verkauf gestellten Butter zur polizeilichen Strafe gezogen.

Am 19ten wurde ein wegen verübten Straßenraubes richterlich zu 60 Peitschenhieben und 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher nach Brieg transportirt.

In dieser Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche und 16 weibliche, überhaupt 37 Personen.

An Getreide ist in dieser Woche auf den Markt gebracht und sind die besten Sorten nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

2927	Schfl.	Weitzen	à —	rthl.	26	sgr.	$2\frac{3}{4}$	pf.
1955	„	Roggen	à —	„	17	„	$11\frac{7}{12}$	„
565	„	Gerste	à —	„	11	„	$11\frac{1}{2}$	„
1475	„	Hafer	à —	„	11	„	$11\frac{2}{3}$	„

mithin ist der Schfl. Weitzen um — „ $3\frac{1}{4}$ „ wohlfeiler, dagegen

„	„	Roggen	„	—	„	$5\frac{11}{12}$	„
„	„	Gerste	„	1	„	$9\frac{1}{2}$	„
„	„	Hafer	„	—	„	$6\frac{2}{3}$	„

theurer gegen vorige Woche geworden.

Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß meine liebe Frau Emilie, geborne Raupbach, am 20sten d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Hirschberg den 22. October 1825.

Rudolph Peiper, Subdiaconus.

Mit innigstem Schmerz erfülle ich hierdurch für mich, meine Kinder und Schwiegersöhne, die traurige Pflicht der Anzeige, des für uns zu früh erfolgten Absterbens meines guten Mannes, des Inspectors der Herrschaft Lubschau, Herrn J. Benda, der am 16ten d. nach vielen körperlichen Leiden schon mit 55 Jahren sein thätiges Leben in Stahlhammer durch den Tod endete. Was uns der Redliche als Gatte und Vater war, vermögen Worte nicht auszusprechen und nur unser Gefühl sagt uns, was wir an ihm verloren haben. — Groß ist daher unser Verlust, so wir durch die harte Hand des Schicksals erdulden, dessen Zukunft wir nur mit Vertrauen auf Gott trauernd entgegen sehn.

Stahlhammer den 21. October 1825.

Die verwittw. Inspector Benda.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 26sten: Der Hofmeister in tausend Aengsten. — Das Abentheuer in der Judenschenke.

Donnerstag den 27sten: Zum Erstenmal: Das graue Kreuz im Teufelsthale. Romantisches Gemälde der Vorzeit in 4 Akten, von C. Fischer.

Freitag den 28sten: Das war ich. — Die Stickermamsells.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Baumgarten, J. C. F., praktische Anleitung zur katechetischen Lehrart. Für angehende und ungeübte Katecheten, Seminaristen rc. welche sich mit den vorzüglichsten Regeln der Katechetik vertraut machen wollen. 2 Thle. quer 8. Magdeburg. Heinrichshofen. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bernhardt, F. K., deutsche Grammatik für den höhern Schulunterricht. 8. Frankfurt. Herrmann. 1 Rthlr.

Clauren, H., der Mann im Mond, oder der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. 2 Thle. 8. Stuttgart. Franckh. 3 Rthlr.

— — Scherz und Ernst. 4te Samml. 1tes bis 3tes Bändchen. 8. Dresden. Arnold. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Fouqué, L. M., Erdmann und Fiammetta. Novelle. 8. Berlin. Schlesinger. 1 Rtl. 25 Sgr.

Nouveaux Livres français.

Figaro, le, de la révolution, ou mémoires de M. Jolibois par L. T. Gilbert. 3 vol. 12. Paris. br. 3 Rthlr.

Pilote, le, roman americain p. M. Cooper, traduit de l'anglais. 4 vol. 12. Paris. 1824. br. 4 Rthlr.

Tableaux, pétits de moeurs, ou Macedoine critique et littéraire p. C. P. de Kock. 2 vol. 12. Paris. 1825. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Dähne, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Neumann, Kaufmann, von Berlin; Hr. van der Beck, Hr. Höning, Kaufleute, von Elberfeld; Hr. Fritsch, Pfarrer, von Gros-Peterwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. Baron v. Korff, aus Kurland; Hr. v. Eike, Hauptmann, von Poplowitz; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Reitzenstein, von Schweidnitz; Hr. König, Hr. Kuhn, Kaufleute, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. von Mikusch, Rittmeister, von Beuthen; Hr. Lilienstein, Mahler, von Altwasser; Hr. Tschirsch, Kämmerer, von Frankenstein. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Zerboni, Hauptmann, von Wieruschau; Hr. Laube, Direktor, von Militsch; Hr. v. Willich, Rittmeister, von Bromberg; Hr. v. Westphal, von Rattibor; Hr. Kanther, Partikulier, von Trebnitz. — In der großen Stube: Hr. v. Rembowsky, Präsident, von Krotoczin; Hr. Gustav, Rentmeister, von Pogrzybow; Hr. v. Rosenkranz, Fürstenthums-Gerichts-Director, von Krotoczyn. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Windisch, Landschaftsmahler, von Danzig; Hr. Migula, Oeconom, von Berghoff. — Im rothen Haus: Hr. Wehrhan, Pastor, von Wischütz. — Im goldnen Löwen: Hr. Scholz, Weinhändler, von Frankenstein. — In der goldnen Krone: Hr. Krause, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — In der goldnen Sonne: Frau Gräfin v. Sehr, von Weigelsdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Schmidt, Kaufmann, von Hamburg, am Ring No. 60; Hr. Treutler, Gutsbesitzer, von Alexanderwitz, Albrechtsstraße No. 29.

(Bekanntmachung.) Bei dem Nachlaß der am 28sten Mai c. zu Zülzendorff ohne Testament verstorbenen Johanne, verwittwet gewesenen Pastor Thalheim, gebornen Luci, soll den eingegangenen Anzeigen gemäß, ein naher Verwandter, angeblich ein Bruder derselben, welcher sich ehehin in Brieg aufgehalten, dessen jetziger Aufenthalt aber unbekannt geblieben, als Miterbe interessirt seyn. Derselbe und dessen nächste Verwandten werden daher hiermit aufgefordert, ihre Gerechtsame wahrzunehmen, und sich zu dem Ende sofort bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht als der Nachlaß-Behörde zu melden und unter Beibringung der erforderlichen Erbeslegitimation ihre Anträge wegen der Entsiegelung und Ausantwortung des unter Sperre genommenen Nachlasses zu machen. Breslau den 7ten October 1825.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern, der am 31. Juli 1824 zu Glatz verstorbenen verwittweten Consumtions-Steuer-Rendant Pätsch, geb. von Glasenapp, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 2. September 1825. Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Es soll das zu der Destillateur Wächtlerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialienwerthe auf 6281 Rthlr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 6828 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 217 (jetzt No. 5) in der Tauentzien-Straße vor dem Schweidnitzer Thore, der Conradschen Besitzung gegenüber belegen, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 24. October c. und den 24. December c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 10. März 1826 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 23. Juli 1825. Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Edictal-Citation. Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4046 Rthlr. 11 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 2184 Rthlr. belasteten Nachlaß des Krambäudler Gottfried Trippmacher am 5. Juli d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 28. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 9. August 1825.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Verpachtung des Straßen-Düngers.) Die Nutzung des Straßen-Düngers oder der Schoor-Erde, welche durch städtische Marstalls-Pferde abgefahren und auf die Düngerplätze: 1) vor dem Nicolaithore ohnweit Siebenhuben; 2) vor dem Oderthore hinter dem Salzmagazin; 3) daselbst neben der Luchslache und bei der Klingelbrücke, und 4) vor dem Sandthore hinter dem Botanischen Garten, abgeschlagen wird, soll vom 1sten Januar 1826 an, auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden, wozu auf Dienstag den 15ten Novbr. dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr ein Bietungs-Termin ansteht. Pachtlustige haben sich in demselben auf dem rathhäuslichen Fürstensaal vor unserm Commissarius Herrn Stadtrath Scholtz I. einzufinden, und können die Verpachtungs-Bedingungen in der Dienerstube auf dem Rathhause einsehen. Breslau den 20sten October 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Wein-Auction.) Freytag den 28sten October Nachmittags um 2 Uhr werden auf hiesigem Packhofe 34 Kuffen Ober-Ungar-Weine von den Jahren 1822, 1823, 1824 meistbietend durch mich versteigert werden, wozu ergebenst einlade. Fähndrich.

Beilage zu No. 127. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. October 1825.

(Verdingung.) Zufolge höherer Verfügung sollen für das hiesige Kasernement 500 Stück einschläfrige Bettstellen in Entreprise gegeben werden. Der diesfällige Bietungs-Termin wird sonach auf den 14. November c. angesetzt, und es werden Entrepriselustige, ordentliche Werkmeister, eingeladen, sich an diesem Tage früh um 9 Uhr in dem Geschäftslocale der unterzeichneten Garnison-Verwaltungs-Direction (Weidenstraße No. 29.), woselbst auch die betreffenden Bedingungen und die Probe-Bettstelle, während den gewöhnlichen Amtsstunden resp. ein- und angesehen werden können, einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Breslau den 25sten October 1825. Königl. Garnison-Verwaltungs-Direction.

(Aufforderung.) Sämmtliche Pfand-Schein-Inhaber derer, während dem Zeitraum vom 1sten Januar bis ult. Juny 1825 bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten, oder während diesen 6 Monaten prolongirten Pfänder, werden hierdurch aufgefordert, solche entweder bis zum 30sten November dieses Jahres einzulösen, oder wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, die Prolongation derselben spätestens bis zu vorgedachtem Termin nachzusuchen. Nach Ablauf dieser Frist sollen dergleichen Pfandstücke von denen das eine oder das andere nicht geschehen; inventirt, alle später eingehenden Gesuche um Einlösung derselben abgewiesen, und solche in der nächsten Auktion an den Meistbietenden verkauft werden. Breslau den 24sten October 1825.

Leih-Banque der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Brede.

(Proclama.) Nachdem die sub No. 480 in der Nieder-Vorstadt hieselbst belegene, dem Franz Gabriel zugehörige und auf 2008 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Buttermühle, auf Antrag des zeitherigen Besitzers sub hasta gestellt, und zu deren öffentlichen Verkauf 3 Bietungstermine, auf den 31. December, den 28. Februar und peremtorie auf den 29sten April Vormittags um 9 Uhr vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Assessor Berger anberaumt worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, sich in den besagten Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen, auf hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gericht in Person einzufinden, daselbst ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, ohne daß auf weitere Nachgebothe Rücksicht genommen wird. Schweidnitz den 15ten October 1825. Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Subhastations-Patent.) Von Seiten des unterzeichneten Fürst Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gerichts, Königl. Preuß. Antheils, wird hiermit bekannt gemacht, daß die in dem Fürstenthum Jägerndorff und in dem Leobschützer Kreise gelegene, nach der von der Oberschlesischen Landschaft im Jahre 1821 aufgenommenen Taxe auf 35608 Rthlr. 10 Sgr. Court. gewürdigten Rittergüter Hochkretscham und Turkau auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Execution zur nothwendigen Subhastation sind gestellt worden, und in dem auf den 19ten July 1825, den 25sten October 1825 und den 17ten Januar 1826 N. M. 3 Uhr angesetzten Terminen öffentlich sollen verkauft werden. Alle Kauflustigen und Zahlungsfähigen werden demnach durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert und vorgeladen in den oben bemerkten Terminen, besonders aber in dem letzten welcher peremtorisch ist, vor dem Deputirten, dem unterzeichneten Director Nachmittags 3 Uhr in dem Sessions-Zimmer des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts entweder in Person oder durch gehörig legitimirte informirte und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Gerichts-Assistenten zu erscheinen, die Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Uebrigens kann die von den zu

subhastirenden Rittergütern Hochkretscham und Turkau aufgenommene landschaftliche Taxe von den Kauflustigen in der Registratur des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts mit mehrerer Muße nachgesehen werden. Leobschütz den 15ten März 1825.

Fürst Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.
Schiller.

(Edictal-Citation.) Nachbenannte Personen: 1) der George Friedrich Klingberg, aus Stolbergsdorf, Reichenbacher Kreises, gebürtig, welcher im Jahre 1813, 28 Jahr alt, zum Militair ausgehoben worden und nach der Aussage eines Zeugen im Frühjahr 1814 bei einer Train-Colonne auf dem Rückmarsch aus Frankreich befindlich gewesen ist, sonst aber seit seiner Aushebung zum Militair-Dienst keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat; 2) der Carl Gottlieb Herrmann, aus Peterswaldau, Reichenbacher Kreises, welcher im Jahre 1806 26 Jahr alt zur Land-Miliz in die Festung Schweidnitz ausgehoben worden und nach der Uebergabe dieser Festung im Jahre 1807 als Kriegsgefangener nach Frankreich transportirt ist, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat; 3) der Johann Gottf. Seher, aus Mittelfaulbrück, Reichenbacher Kreises, welcher im Jahre 1810 26 Jahr alt, aus Faulbrück, wo er als Knecht diente, weggezogen ist, seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat und durch ein, in Confiscations-Sachen gegen ihn abgefaßtes Erkenntniß Eines Hochpreislichen Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau bereits wegen gesetzwidrigen Austritts zu einer fiscalischen Strafe von 10 Rthlr. verurtheilt worden ist; 4) der Gottlob Semper, aus Steinkunzendorf, Reichenbacher Kreises, welcher im Jahre 1813 als Musquetier zum 2ten Schlesischen, jetzt 22sten Linien-Infanterie-Regiment, ausgehoben worden ist, und seit der Schlacht bei Leipzig keine Nachricht von seinem Leben gegeben hat; werden auf den Antrag der vermuthlichen nächsten Intestat-Erben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 20. April c. a. Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine, entweder persönlich oder schriftlich sich vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt zu melden, und dadurch über ihr Leben Gewißheit zu verschaffen, widrigenfalls beim Ausbleiben ihrer Meldung dieselben für todt erklärt und ihr, unter gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zu demselben Termine werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Klingberg, Herrmann, Seher und Semper unter gleicher Androhung vorgeladen, um ihre Ansprüche an das hinterlassene Vermögen derselben geltend zu machen. Peterswaldau den 13. Juli 1825. Reichsgräfl. Stollbergsches Gerichts-Amt.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag der Erben des zu Nieder-Peterswaldau verstorbenen Bauer Ernst Gottlieb Geisler soll das zu dessen Nachlaß gehörige, zu Mittel-Peterswaldau, Reichenbacher Kreises sub No. 174 belegene Bauergut, welches nach Maaßgabe der Taxe auf 4468 Rthlr. 13 Sgr. 4 Den. dorfgerichtlich abgeschätzt worden ist, im Wege der freiwilligen Subhastation in dem angesetzten einzigen Bietungstermine den 30. December c. veräußert werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, an jenem Tage V. M. um 11 Uhr zur Abgebung ihrer Gebote in der hiesigen Gerichts-Canzlei zu erscheinen, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn die Geislerschen Erben sein Gebot annehmbar finden. Peterswaldau den 14. September 1825. Reichsgräflich Stollbergsches Gerichtsamt.

(Aufforderung.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts werden auf den Antrag der Anne Rosine verwittweten Hausdorf, geb. Becker, in Heinrichau, deren Bruder Johann Friedrich Becker, welcher seit dem Jahre 1806 keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt mehr gegeben hat, zuletzt in der Gegend von Breslau als Schullehrer angestellt und verheirathet war, gegenwärtig aber etwa 52 Jahr alt sein würde, seine Ehefrau, deren Geschlechtsname nicht bekannt ist, und seine etwaigen Kinder, von denen das eine im Jahre 1806 gleichfalls in Steinkunzendorf anwesend war, hierdurch aufgefordert, sich bei uns persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu melden, von ihrem Leben und Aufenthalt Anzeige zu machen, ihre Legitimation gehörig nachzuweisen, und ihr unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen sofort in Empfang zu nehmen. Peterswaldau den 4. October 1825.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

(Subhastations-Patent.) Die den Ignatz Thomidczeckschen Erben sub Nro. 58. zu Bojanow, 1 Meile von der Kreisstadt Ratibor belegene, am 10ten May c. auf 2864 Rtl. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte unterschlächtige Wassermühle von zwei Gängen, wozu circa 119 Preuß. Schefl. Ackerland und circa 101/2 Pr. Schefl. Wiesewachs gehören, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in folgenden drei Terminen, als: den 24sten August c. Vormittags, den 24sten October c. Vormittags in unserer Kanzlei auf hiesigem Schloß, und peremtorie in Termino den 3ten Januar 1826 Vormittags 11 Uhr in gedachter Mühle zu Bojanow öffentlich verkauft werden. Wir laden daher zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierzu ein, daß auf das Meist- und Bestgebot, sofern gesetzliche Hindernisse nicht eine Ausnahme erheischen, der Zuschlag erfolgen soll. Die Mühle kann übrigens zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen und die Taxe, welche auch dem bei dem Königl. Stadt-Gericht zu Ratibor affigirten Patente beigeheftet ist, in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden. Krappitz den 15ten Juny 1825.

Gerichts-Amt der Gräfl. v. Haugwitzschen Allodial-Herrschaft Kornitz.

(Edictal-Citation. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist in dem auf den Antrag des Käufers der Gottlob Engelschen Wassermühle zu Kryschanowitz, Trebnitzschen Kreises, Müllermeisters Daniel Iwand über die von demselben bereits eingezahlten und noch einzuzahlenden Kaufgelder am 26sten d. M. eröffneten Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Real-Gläubiger dieses Grundstücks, so wie aller derjenigen, welche mit einem Real-Anspruch an das Grundstück eingetragen sind, imgleichen derjenigen, welche einen rechtlichen Titel zum Pfandrecht haben und derjenigen, die vermöge der Gesetze ihre Forderungen auch ohne besondere Einwilligung des Schuldners Engel auf dessen Grundstück eintragen zu lassen befugt sind, auf den 30. November d. J. früh um 9 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii, im weißen Hirsch auf der Kupferschmiede-Straße angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Aussenbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen den Käufer dieser Wassermühle und die übrigen Gläubiger unter welche die Kaufgeldersumme vertheilt werden wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 26. August 1825.

Das Kryschanowitzer Gerichts-Amt. Dittrich.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Glasermeisters Anton Hunke zu Glogau, soll die dem Branntweinbrenner Friedrich Taurke zu Gräschine, bei Winzig gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, dieses Jahr am 27ten September zu 5 pro Cent nach dem Nutzungsertrage auf 733 Rthlr. abgeschätzte Branntweinbrennerei und Kretscham-Gerechtigkeit im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 26sten November und 23sten December c. vor dem Gräschiner Gerichts-Amt in unserm Geschäfts-Locale zu Wohlau, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 25sten Januar 1826 Vormittags um 11 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gräschine zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen: daß demnächst, insofern kein stattafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Wohlau den 18ten October 1825.

Das von Sommerfeld Gräschiner Gerichts-Amt. Wagner.

(Bekanntmachung.) Da auf den 7ten November früh um 11 Uhr der Neubau der Diaconats-Wohnung zu Löwen an den Mindestbietenden verdungen werden soll: so wird solches den Entreprise-Lustigen bekannt gemacht. Zeichnung und Anschläge sind beim dasigen Pastor zu sehen.

Das Kirchen-Collegium zu Löwen.

(Avertissement.) Nach Anleitung des §. 137 bis 146 Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts, werden die unbekannten Gläubiger des hieselbst am 9. May 1819 verstorbenen Apothekers Klevert, hierdurch aufgefordert: ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei dem Unterzeichneten nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Erben des Verstorbenen gewiesen werden. Polnisch Lissa den 18. September 1825. Der Apotheker Förster.

(Wohlfeiler Güter-Verkauf.) Zwei an einander grenzende Rittergüter, welche nicht zu weit von der Schlesischen Grenze entfernt, und im Großherzogthum Posen belegen sind, sollen aus freier Hand für 40,000 Rthl., wovon die Hälfte zu 4 1/2 Procent Zinsen stehen bleiben kann, verkauft werden. Die davon nun aufgenommene Taxe beträgt an 40,000 Rthlr. mit Ausschluß der Propination, welche von großer Bedeutung ist, da die große Commercial-Straße von Schlesien nach Preußen durch die Güter führt. Die Güter haben eine romantische Lage, guten Boden, Waldungen, fischreiche Seen, und besonders schöne Wiesen, so daß 1500 Schaafe gehalten werden können. Noch wird bemerkt: daß die Güter 52,000 Rthlr. gekostet und 4000 Rthlr. Pacht getragen haben. Wer nähere Nachricht zu haben wünscht, beliebe sich in portofreien Briefen an die Herren Walter von Asten seel. Erben & Comp. in Berlin zu wenden.

(Anzeige.) Verschiedene Sorten Kern-Obstbäume von einem bis zwei Jahr sind bei mir einige hundert Schock zu haben, auch bin ich mit einer Tonne Kirschkörner zur Bepflanzung versehen. Mühlich, in Briegischdorff bei Brieg.

(Anzeige.) Vor dem Oderthore in No. 3. beim Wäldchen, stehen zur Auswahl die vorzüglichsten Apricosen, Pfirsichen, Birnen- und Aepfel-Arten, nebst Rockenbollen und Schalotten.

(Verkaufs-Anzeige.) Beim Dominio Sadewitz bei Kanth, stehen wiederum Birken- und Erlen-Pflanzen zum Verkauf.

(Güter-Verpachtung.) Bei dem Abgange des bisherigen Wirthschafts-Direktor soll die, dem minorennen Herrn Prinzen Louis von Schönaich Karolath zugehörige Herrschaft Kölmchen im Wege einer freiwilligen Licitation entweder im Ganzen oder zertheilt verpachtet werden, und es ist zu dem Ende ein Termin auf den 1sten December d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt worden. Die Vormundschaft ladet daher kautionsfähige Pachtlustige ein, sich in demselben auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Kölmchen einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß mit dem Meist- oder Bestbietenden der Pachtvertrag gerichtlich werde abgeschlossen werden. Die zu verpachtende Herrschaft besteht aus denen Gütern: I. Kölmchen mit den Vorwerken Vikarei, Köhlerei und Sabinengrund; II. Liebenzig mit den Vorwerken Lusche und Teich; III. Buchwald; IV. Pirnig mit den Dörfern und Vorwerken Ziegel, Wildeborse, Waldmühl und Fährhäuser. Sie liegen auf dem rechten Ufer der Oder, zum Theil hart am Strome, dessen Ufer gut bewehrt sind, 2 1/2 Meile von der Kreisstadt Freistadt, 3 1/2 Meile von Glogau und in einer Entfernung von 2 — 3 Meilen von den zum Absatz der Produkte geeigneten Städten Grünberg, Karge, Züllichau, Fraustadt, Beuthen ꝛc. Dieselben haben zum Theil guten Waizen- und durchaus vortrefflichen Kornboden, in 3 Schäfereien an 3000 meist einschürige Schafe, Weinbergs-Nutzung, eine Ziegelei, zwei fischreiche Seen, zwei Brau- und Brennereien, eine eigene und zwölf Pacht-Mühlen, eine Oderfähre, eine doppelte, sowohl evangelische als katholische Kirchfahrt und eine angenehme Jagd, welche, bei dazu geeigneten Persönlichkeit des Pächters demselben mit überlassen werden kann. Sie sind zum Theil vermessen besonders veranschlagt und landschaftlich taxirt, und können die diesfälligen Dokumente sowohl als die sonstigen Pachtbedingungen, bei dem Fürstlichen Rentamte zu Karolath, dem General-Bevollmächtigten der Vormundschaft, Ober-Landes-Gerichts-Rath und Justiz-Commissarius Michaelis zu Glogau und zu Kölmchen selbst zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der dortige Beamte angewiesen, den sich dort meldenden Pachtlustigen die Einsicht der Wirthschaft zu gestatten. Schloß Carolath den 10. October 1825.

(Rind-Vieh-Verpachtung.) Die Nutzung von 50 Stück melker Kühe zu Kadlau, 2 1/2 Meile von Breslau, soll auf 1 Jahr meistbietend verpachtet werden. Cautionsfähige, pachtlustige Pächter, haben sich den 3ten November 1825 früh um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Kadlau einzufinden und die weitern Bedingungen zu gewärtigen.

(Verkauf ächter Mutter-Schaafe aus der Stamm-Heerde zu Glumbowitz bei Wintzig.) Die für dieses Jahr zum Verkauf bestimmten Original-Mutter-Schaafe können vom 7ten November dieses Jahres an, täglich in Augenschein genommen werden. Dieselben sind fehlerfrey, 5, 6 auch 7 Jahr alt und werden von Haupt-Böcken hochtragend in der Wolle verkauft. Die Preise sind auf 8 bis 12 Dukaten ohne Handel excl. 3 Procent Tantieme festgesetzt und aus einem besondern Tax-Register näher zu ersehen. Nachträglich wird bemerkt: daß der Herr Reichsgraf v. Rödern gewöhnlich alle Sonn- und Mondtage zu Hause sind.

Reichsgräfl. von Rödernsches Wirthschafts-Amt.

(Zu verpachten.) Der auf dem Burgfeld neue Nro. 18. belegene Schragen-Hof wird den 1sten Novbr. c. als Dienstag Vormittag um 10 Uhr auf der Amts-Stube des Fleischhauer-Mittels alter Bänke, Oder-Straße neue Nro. 6. von Term. Ostern 1826 an, dem Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Der Mittelsbote Baudisch auf dem Schlachthofe wohnhaft weiset das Locale nach.

(Vieh-Verpachtung.) Das Dominium Nieder-Kunzendorff, Münsterberger Kreises, verpachtet von Weihnachten 1825 an gehend, die Rind- und Schwarz-Vieh-Nutzung an den Meistbietenden und ist der Bietungs-Termin auf den 18ten November am Orte selbst festgesetzt. Alles Nähere ist bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren. Nieder-Kunzendorf den 15ten October 1825.

(Auctions-Anzeige.) Auf den 5ten November d. J. Vormittags um 9 Uhr werden vor der Hauptwache zu Ohlau 36 Stück ausrangirte Königl. Dienstpferde von dem Königl. 4ten Husaren-Regiment, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Ohlau den 18ten October 1825. Oberst und Regiments-Kommandeur.

v. Engelhart.

(Auction.) Donnerstag den 27ten d. Monats, des Morgens von 10 bis 12 Uhr werde ich vor dem Nicolai-Thore in der Langen-Gasse im Hause des Herrn Kaufmann Gad, (dicht an der Oder) eine Parthie Ganzer, Halber, Viertel, Achtel, nebst noch diversen kleinen Bier-Gefäßen, nach neuem Preußischem Maas angefertigt, und in gutem Zustande befindlich, nebst mehrern Brau-Aparaten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung versteigern. S. Piere, concess. Auctions-Commissair.

(Auctions-Anzeige.) Local-Veränderungswegen soll Donnerstag den 27sten dieses Vormittags 9 Uhr in Nro. 2. am Paradeplatz einiges Brucheisen, einige Fäßer angezogene Potasche und einige Fäßel Schmierseife meistbietend versteigert werden. Breslau den 22sten October 1825. C. A. Fähndrich.

(Capitals-Gesuch.) Auf 6 Meilen von Breslau entfernt gelegene, 3 vereinte Dominien werden de dato bis Weihnachten c. 2000 Rthlr. in Pfandbriefen und 600 Rthlr. in Court. die innerhalb 8 und 9/15 des Erwerbpreises stehen, gegen jura cessa gesucht, und giebt eine nähere Auskunft darüber der Kaufmann Herr Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauerstraße N. 80.

Kalender für 1826.

Von dem Königl. Kalender-Komptoir in Berlin haben wir zum Debit für den Buchhandel in Schlesien so eben erhalten:

Historisch genealogischer Kalender auf 1826.	1 Rthlr. 15 Sgr.
Berlinischer Taschenkalender auf 1826.	1 Rthlr. 15 Sgr.
Größerer Etuis-Kalender	10 Sgr.
Kleinerer —	3 Sgr.

und können größere Parthien davon zum Wiederverkauf in Kommission von uns bezogen werden.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

(Bücher-Anzeige.) Beim Antiquar Guth, Schuhbrücke No. 31. neben der Schildkröte, ist die Fortsetzung seines Bücherverzeichnisses unentgeltlich zu haben.

(Anzeige.) Extra feines raffinirtes Rübsöl empfing und offerirt billigst

C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße in der Pechhütte.

Fließenden Caviar

pro Fässel 25 Sgr. in guter Qualite; westphäl. Schinken pro Pfd. 7 Sgr.; marinirte Forellen à 1 1/2 und 2 Sgr., Neunaugen; feinen ganz alten Portorico in Rollen, in Blättern und geschnitten; feinen wirklichen Jamaica-Rum, pro Bout. 12 und 15 Sgr. (kein Stettiner Fabricat, das jetzt so häufig von Hausirenden angeboten wurde.) — Soda-Seife pro Pfund 6 Sgr., im Stein 5 1/2 Sgr., der Venetianischen ähnlich, ist sie sehr ergiebig, weis, trocken und geruchlos; — empfiehlt, so wie posttäglich

frische Austern

im billigsten Preise G. B. Jäckel, am Ring No. 48.

(Anzeige.) Citronen schönste Gardeser, offerire ich meinen geehrten Geschäftsfreunden in ganzen und getheilten Kisten, als auch im Hundert zu recht billigen Preisen, auch habe ich noch eine kleine Anzahl frisch geöffneter unbetasteter Paradisaepfel abzulassen.

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

☞ (Anzeige.) Die Weinhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sehr billige und gute Medock-, Franz-, Ungar-, Rhein-, Mosel- und Spanische Weine, so wie auch feinsten Arrak und Rumm. Ingleichen eine sehr gute Pommr. Essenz zum Bischoff, in welcher der benöthigte Zucker schon enthalten ist, in versiegelten Flaschen à 10 Sgr. Breslau den 25sten October 1825.

C. A. Fritze, auf dem Paradeplatz in den 7 Kurfürsten.

(Anzeige.) Die Wittwe Früson wohnt auf der Altbüsser-Gasse im goldnen Herz, den 3 Rosen gegenüber No. 28. im 3ten Stock links. Sie wäscht, färbt, krauset Federn und macht auch Federbüsche.

Lichte

auf englische Manier verfertigt, vorzüglich hell und sparsam brennend, ohne zu dampfen, sind im Preise der gewöhnlichen gegossenen Lichte, in Partien billiger zu haben, bei

A. Jäckel, Seifensieder, Ohlauerstraße am Schwiebogen.

(Anzeige.) Beste Glätzer Butter zu 8 1/2 Sgr. für das große Quart ist so eben angekommen, Junkernstraße No. 12.

(Offne Stelle.) Ein hiesiger Familien-Vater sucht zur Führung seines Hausstandes eine Person gebildeten Standes, jedoch kinderlos, von lutherischer Religion und gesetzten Jahren, welche demselben die Leitung seiner Oeconomie mit Aufmerksamkeit und Umsicht vorzustehen im Stande ist. Da einem solchen Subject die Aufsicht mehrerer kleinen Kinder anvertraut wird, so sichert man derselben bei anständiger Behandlung eine dem Gegenstande des Geschäfts angemessene Entschädigung zu. Hierauf Reflectirende können das Nähere erfahren auf der Schmiedebrücke neue Nro. 34. 2 Stiegen hoch. Breslau den 25sten October 1825.

(Anzeige.) Zum Flügel- und Gesang-Unterricht sind künftigen Monat Vor- und Nachmittags bei mir Stunden zu haben. — Einen Mahagoni-Flügel von modernem Ton, zeige ich zum billigsten Verkaufe an. Ph. Wüstrich, neue Weltgasse in No. 36.

(Reisegelegenheit) nach Berlin, 3 Tage unter Weges, ist beim Lohnkutscher Rastalsky, Weißgerber-, gewesene Töpfergasse No. 3.

(Vermiethung.) Am Ende der Schuhbrücke neue Nro. 38. ist auf gleicher Erde eine bequeme Wohnung nebst Zugehör zu vermiethen.

(Zu vermiethen) und Ostern 1826 zu beziehen eine Wohnung von sieben Stuben, Entree, lichter Küche u. s. w. nebst Stallung auf 3 Pferden und Wagenplatz, auf dem Neumarkt neue No. 20. zwei Treppen hoch; Parterre jederzeit das Nähere zu erfahren.

(Zu vermiethen) und Weihnachten zu beziehen ist auf dem Roßmarkt No. 14. in der ersten Etage eine Stube nebst Cabinet und das Nähere daselbst zu erfahren.

(Zu vermiethen und bald zu beziehen) ist in dem am großen Ringe und Salzring-Ecke gelegenen Hause No. 12. der erste Stock von 6 Stuben, 6 Cabinets nebst Zubehör, und im zweiten Stock 1 große Stube und Cabinet vorne heraus, und verschlossenen Corridor (letzteres aber nur an einen einzelnen stillen Herrn) und das Nähere in der Weinhandlung daselbst zu erfahren.

Literarische Nachrichten.

Erste vollständige, elegante und wohlfeiste
Taschen-Ausgabe
von
Walter Scott's sämmtlichen Romanen.
In 85 Bändchen.
Preis für die ersten 16 Bändchen
Zwey Thaler 20 Silbergroschen.

Zwickau.
Im Verlage der Gebrüder Schumann.

Unsere allgemein bekannte und sehr verbreitete Taschenausgabe von Walter Scott's Romanen ist nun, den neuesten (Erzählungen der Kreuzfahrer, 6 Theile) ausgenommen, ganz vollständig im Druck erschienen, und enthält in 79 Bändchen 20 verschiedene Romane. Der Preis dafür (8 Sgr. für das rohe und 9 Sgr. für das geheftete Bändchen) ist gewiß so äußerst billig, daß wohl keiner unserer zahlreichen Abnehmer ihn zu hoch gefunden haben wird. Dennoch wurden kürzlich zwei neue Taschenausgaben der sämmtlichen Romane W. Scotts angekündigt und dem Publikum noch wohlfeiler, als die unsrige ist, angeboten.

Um diesen beiden Ausgaben, welche um so mehr ganz überflüssig sind, da fast alle Romane des ausgezeichneten Verfassers schon 4 bis 6 mal auf deutschen Grund und Boden verpflanzt wurden, zuvorzukommen, sehen wir uns genöthigt, eine im Preis erniedrigte, ganz wohlfeile Ausgabe für weniger Bemittelte zu veranstalten, von welcher das 2 bis 300 Seiten starke, auf das schönste Schweizer Velinpapier gedruckte Bändchen (jedoch roh und ohne Kupfer) nicht höher als Fünf Sgr. zu stehen kommt. Zur Erleichterung des Ankaufs findet dieser herabgesetzte Preis vorläufig blos für die ersten 16 Bändchen Statt, welche kürzlich in einer zweiten verbesserten Auflage erschienen und für

2 Thaler. 20 Sgr.

durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu erhalten sind. Die Zahlung geschieht erst nach Empfang der Bücher.

Diese 16 Bändchen, welche nicht getrennt werden, enthalten: den Sterndeuter, den schwarzen Zwerg, Ivanhoe und den Seeräuber.

Eine gleiche Anzahl Bändchen unter denselben billigen Bedingungen wird zur Ostermesse nächsten Jahres ausgegeben, und so fortgefahren, daß man sehr bald auf eine bequeme und beispiellos wohlfeile Weise (für 14 Thlr. 5 Sgr. erhält man 85 Bändchen!) in den Besitz einer sehr schönen Taschenausgabe der sämmtlichen Werke des unvergleichlichen, in ganz Europa so großes Aufsehen erregenden Mannes seyn wird.

Die erwähnten beiden neuen Ausgaben, wovon bis jetzt noch nichts fertig ist, sind auf circa 100 Bändchen berechnet, wovon monatlich eins erscheinen soll. Die darauf Reflectirenden haben also nicht nur mindestens 8 Jahre zu warten, ehe sie diese Ausgabe vollständig erhalten, sondern sie müssen solche auch noch theurer bezahlen.

Ueber den Werth unserer Ausgabe des Walter Scott haben sich fast alle kritische Journale schon so vortheilhaft ausgesprochen, daß eine fernere Anpreisung derselben überflüssig seyn würde.

Bei der Bestellung auf diese wohlfeile Ausgabe, bemerke man den Buchhandlungen genau: „Schumannsche Ausgabe ohne Kupfer" denn der Preis der bessern Ausgabe mit Kupfern und farbigen Umschlägen bleibt wie bisher 8 und 9 Sgr. für's Bändchen.

Zwickau, den 20. October 1825. Gebrüder Schumann.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.